

<b>Zeitschrift:</b>	Zürcher Taschenbuch
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
<b>Band:</b>	71 (1951)
<b>Artikel:</b>	Die Fünfhundertjahrfeier des Eintritts Zürichs in die Eidgenossenschaft vom 1. Mai 1851
<b>Autor:</b>	Schnyder, Werner
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-985391">https://doi.org/10.5169/seals-985391</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die fünfhundertjahrfeier des Eintritts Zürichs in die Eidgenossenschaft vom 1. Mai 1851

nach den Aufzeichnungen von Regierungspräsident  
Dr. med. U. Behnder.

Mitgeteilt von Werner Schwyder.

---

Neben den ernsten und mitunter drückenden Geschäften des amtlichen Lebens gab es freundliche und erhebende Feste. Das schönste, großartigste und erhebendste dieser Feste, das in Zürich gefeiert wurde, war die fünfhundertjährige Jubel-feier des Eintrittes Zürichs in den Bund der Eidgenossen. Dieses Fest fiel auf den 1. Mai 1851. Dasselbe würdig und feierlich zu begehen, darüber herrschte nur eine, enthusiastische Stimmung im Volke, und der Große Rat gab derselben dadurch Ausdruck, daß er dem Regierungsrat zu diesem Zwecke einen unbedingten Kredit erteilte.

Mit den Anordnungen zur Feier beauftragte der Regierungsrat schon im Januar eine Kommission von drei Mitgliedern und übertrug mir das Präsidium derselben. Diese Kommission bestellte ihrerseits ein größeres Festkomitee und dieses teilte sich unter Bezug von Malern, Architekten und andern geeigneten Personen in verschiedene Festkommissionen

---

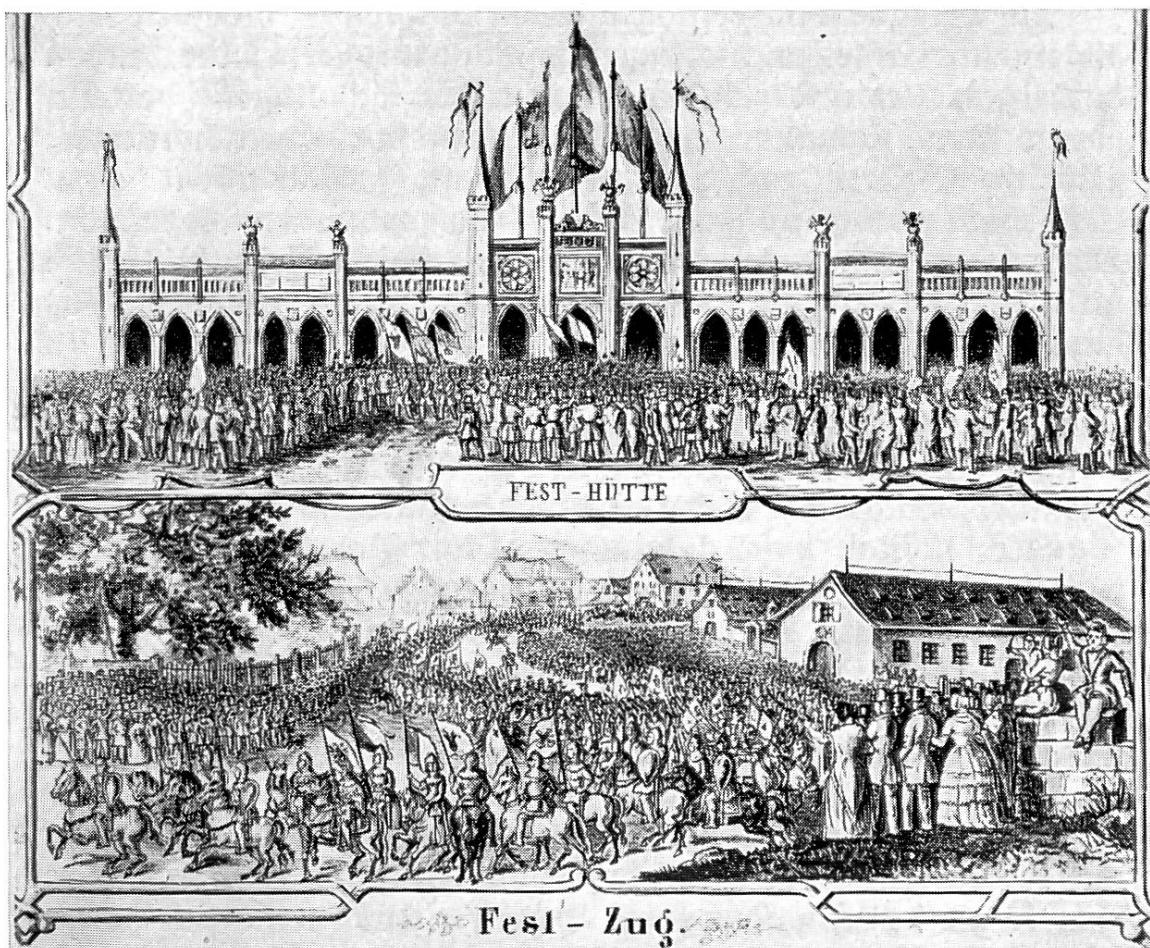
Vorbemerkung der Redaktion: Es war ursprünglich vorgesehen, in diesem Jahrgang als Fortsetzung zu den in den Jahren 1899, 1942 und 1944 erschienenen Abschnitten aus den Lebenserinnerungen von Dr. med. Ulrich Behnder die 1850er Jahre zu veröffentlichen. Zu folge Platzmangels mußten wir uns mit vorliegendem Ausschnitt begnügen.

entsprechend dem vorläufig beratenen und angenommenen Festplan. Diesem Plan gemäß sollte die Feier aus zwei Hauptabteilungen bestehen, nämlich aus dem historisch gegebenen Feiertag vom 1. Mai und einem besondern Festtag für die Jugend, Sonntags den 4. Mai. Für die Anordnungen zu diesem letztern wurde eine besondere Kommission bestellt und der ausgezeichnete vaterländische Geschichtsschreiber Prof. Hottinger ersucht, eine Festschrift für die Jugend zu bearbeiten. Für den ersten Festtag waren die Anordnungen folgende:

Den ersten und wesentlichsten Akt mußten die Festreden bilden, deren drei unter freiem Himmel gehalten werden sollten, die erste nämlich vom Regierungspräsidenten des Festortes, die zweite vom Repräsentanten des Bundesrates und die dritte von einem hiezu von den vier zum Feste geladenen Regierungen der Urkantone (Vierwaldstätte) bezeichneten Repräsentanten. Für diesen Akt wurde auf dem damaligen Schützenplatz, in der Nähe des Bahnhofs, ein großes Amphitheater für 16000—18000 Personen errichtet, auf dessen Stufen die eingeladenen Gäste — die Vertreter der Bundesbehörden, die Abgeordneten der Kantone des Bundes von 1351 und diejenigen des neuen Bundes, die Mitglieder des Zürcher Grossen Rates und der übrigen Kantonalbehörden, das gesamte zürcherische Offizierskorps, die Professoren und Lehrer an der Hochschule und den übrigen kantonalen Lehranstalten, der Stadtrat von Zürich, die Bezirksbehörden und die Abgeordneten aller Gemeinden des Kantons, ferner die eingeladenen Gesangvereine, die Mitglieder der verschiedenen Festkommissionen, die Teilnehmer am historischen Festzug u.a.m. — Platz zu nehmen hatten, während auf dem weiten Plan vor dem Amphitheater Raum genug war für 30000 bis 40000 Menschen.

Zum zweiten Akt wurde ein Festmahl mit Gesangsproduktionen angeordnet, zu welchem eine Festhütte am Schanzengraben, bei der Kaserne und dem Botanischen Garten errichtet wurde<sup>1)</sup>, die außer der Tribüne für 1000 Sänger noch circa 3000 Menschen fassen konnte. Diese Festhütte, im Ganzen geschmackvoll ausgeführt, wurde mit Draperien, Guirlanden,

<sup>1)</sup> Die Festhütte erhob sich somit auf dem großen, freien Platz zwischen Pelikanstraße, Talstraße, Bärengasse und Schanzengraben. Die alte Kaserne stand am Talacker, der Kasernenhof grenzte an die Talstraße.



Ausschnitt aus dem Gedenkblatt an die Feier vom 1. Mai 1851

insbesondere aber mit historischen Gemälden von zürcherischen Künstlern — das Hauptgemälde, der „Bundeschwur“ von Vogel<sup>2)</sup> — reich dekoriert.

Der dritte Akt bildete ein mit reichhaltigem Programm angeordneter, historischer Festzug.

Den Schluß des Tages sollte eine brillante Beleuchtung des Grossmünsters, des Rathauses, der Quais und der beiden Seeufer, nebst einem großen Feuerwerk auf dem See bilden, wozu große Zuschauertribünen errichtet und Schiffe zur Aufnahme der Gäste und Behörden ausgerüstet wurden.

<sup>2)</sup> Der Historienmaler Georg Ludwig Vogel (1788 - 1879) stand damals im 63. Altersjahr.

Auf den zweiten Festtag wurden in allen Gemeinden nach allgemeinen Anleitungen Jugendfeste angeordnet. Lieder wurden dafür gedichtet und zum Singen für die Schuljugend verteilt, ebenso kleine Schauspiele, und die Jugendschrift von Hottinger: „Zürichs Beitritt zur Eidgenossenschaft, 1. Mai 1351“ allen Schulkindern, die jüngsten Klassen ausgenommen, überreicht. Diesem auf Staatskosten angeordneten Jubelfeste sollte sich im weiteren noch ein Jubiläums-Freischießen zugesellen, das die Schützengesellschaft der Stadt Zürich veranstaltete und zu welchem Regierung und Stadtrat Beiträge leisteten. Der Letztere ließ außerdem eine schöne Denkmünze prägen, mit welcher die geladenen Ehrengäste, die Mitglieder der Regierung und wohl noch viele andere beschenkt wurden...

Der 1. Mai war gekommen. Am Vorabend desselben rückten die Ehrengäste ein und wurden zu einem Bankett im Casino vereinigt.

Als Ehrengäste waren nämlich von der Regierung eingeladen: die Mitglieder des Bundesrates, die Präsidenten und Vizepräsidenten des National- und Ständerates sowie des Bundesgerichts, sodann Abgeordnete der Kantone und zwar in erster Linie der Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, mit denen Zürich das Bündnis von 1351 schloß. Von diesen aber folgte der Einladung nur Luzern<sup>3)</sup>). Uri beeilte sich zuerst, seine Teilnahme unter Hinweisung auf die politischen Ereignisse der letzten Jahre grollend abzulehnen, was dann auch Schwyz und Unterwalden, zwar in milderer Form, nicht unterlassen konnten. Anders dachten die Schützen der 4 Waldstätte, welche zum Fest-Freischießen besonders eingeladen, dem Ruf, wenn auch mit einem Sträuben von Seite der Urner, gemeinsam freudig folgten<sup>4)</sup>.

Der Morgen des Festtages bricht an. Leider ist der Himmel trübe, aber Kanonendonner erschütterte die Luft und das gleichzeitige Glockengeläute von allen Kirchen des Landes hebt die Stimmung. Alle Straßen der Stadt und ihrer Umgebung

<sup>3)</sup> Nach der militärischen Niederwerfung des Sonderbundes hatte nur der Stand Luzern eine ausgesprochen liberale Regierung gewählt.

<sup>4)</sup> Darauf nahm beim Bankett der Toast von Jakob Robert Steiger aus Luzern Bezug: „Tausende von Liberalen im Gebirge denken wie wir und haben ihre Repräsentanten in unserer Mitte; nicht das Volk fehlt uns, nur die Regenten“.

wimmeln von Menschen. Um 8 Uhr versammeln sich die Teilnehmer am Feste korpsweise in den ihnen bezeichneten Lokalen und das Militär, 800 Mann, rückt aus, um Spalier zu bilden. Punkt 9 Uhr ertönen die Glocken der Stadt wieder und von neuem donnern die Kanonen. Der Festzug rückt aus vom Rathaus her. Voran erscheint eine Abteilung Dragoner, dann eine Militärmusik, dann ein Piken Jäger, darauf folgen die eidgenössische Fahne voran und den Bundespräsidenten Dr. Furrer mit dem Regierungspräsidenten von Zürich an der Spitze, die Ehrengäste, die Mitglieder der kantonalen Behörden, das Offizierskorps, die Professoren und Lehrer und die übrigen Abgeordneten, Paar um Paar.

Als zweite Abteilung des Zuges rückt, wieder eine Militärmusik an der Spitze, heran die Schar der Sänger, etwa 1300 mit 40 Fahnen, gefolgt werden diese von den Teilnehmern am kostümierten Festzug, 800—900, in ihren Kostümen, ebenfalls Paar um Paar, und den Schluß bildet wieder Militär. Es ist ein herrlicher, imposanter Zug von mehreren Tausend Personen mit seinen zahlreichen flatternden Fahnen, stets begleitet von Glockengeläute und Kanonendonner bis zur Ankunft auf dem Festplatz mit dem Amphitheater, wo er um 10 Uhr vollständig anlangt.

Während des Zuges war der Himmel noch trüber geworden, ja es fielen Regentropfen; aber als das Amphitheater besetzt war und die wogende Menschenmasse in weiter Ausdehnung sich um dasselbe drängte, da blickte die Sonne auf die festlich geordneten Reihen und die wogende Menge. „Rufst du mein Vaterland“ stimmt nun mit mächtigem Schall der Sängerchor an und bald singt das ganze versammelte Volk den Nationalgesang mit. Stille herrschte nun und an mir war es jetzt, die Rednertribüne zu betreten. Es war für mich ein ergreifender Moment. Die Feierlichkeit, ich dürfte wohl sagen, die Heiligkeit der Stunde, die große, ernste Versammlung hervorragender Eidgenossen von Männern aus allen Kantonen und allen Ständen und die unabsehbare Menge des Volkes, die mich umgab, hatten einen Augenblick mich tief erschüttert. Rasch mußte ich mich sammeln, um meiner Bewegung Herr zu werden, und unter feierlicher Stille begann ich meine Rede, die bei dieser lautlosen Ruhe noch in großer Entfernung, wie mir vielseitig versichert wurde, deutlich vernommen wurde. Nach Beendigung der Rede fielen die Sänger wieder mit einem Liede ein.

Nun betrat Dr. Furrer als Repräsentant des Bundesrates die Rednerbühne und ihm folgte der Redner der Waldstätte, Dr. Kasimir Pfyffer. Diesem hochgefeierten Eidgenossen horchte die Menge mit entsprechender Spannung<sup>5)</sup>.

Nach Beendigung des Aktes durch einen Schlußgesang bewegte sich der Zug in gleicher Ordung, wie er gekommen, nach der Festhütte, die bald von einer dicht gedrängten Menge erfüllt war. Mächtig wogte hier während des Essens der Gesang der zahlreichen Männerchöre. Den Rednern aber war es fast unmöglich, das Gesumm der Tausenden von Menschen zu übertönen, die da versammelt waren. Deshalb blieb es auch bei nur wenigen Toasten, von denen der erste von Dr. A. Escher dem Vaterlande gebracht wurde. Jetzt war die Stunde zum Ausrücken des kostümierten Festzuges gekommen, aber der Regen hatte während des Essens strömend niedergegossen. Soll der Zug stattfinden oder verschoben werden, darüber waren die Meinungen verschieden. Dann aber hielt der Regen inne, es schien heiterer werden zu wollen und nun entschloß man sich, den Zug, dessen Teilnehmer schon kostümiert am Bankett erschienen, zu ordnen. Glänzend präsentierte er sich beim Beginn des Zuges; einen so reichen, prächtigen Festzug hatte Zürich noch nie gesehen. Eine Menge der herrlichsten Kostüme blendeten die Augen; aber, wie schade, bald goß wieder unendlicher Regen herab und beraubte den Zug seines Glanzes. Derselbe bestand aus 13 historischen Gruppen, nämlich: I. der Reichsherold und das Reichsbanner von Reisigen umgeben und von den Bannern der V Orte gefolgt; II. Rudolf Brun und die Boten der Waldstätte; III. Constaffel und die übrigen Zünfte der Stadt vor 500 Jahren; IV. Heimkehr von der Schlacht bei Dättwil; V. Auszug der Eidgenossen zur Schlacht bei Sempach; VI. die große Bauhütte von Zürich um das Jahr 1400; VII. die Böcke von Zürich 1444; VIII. Heimkehr aus den Burgunderkriegen; IX. die Helden im Schwabenkriege; X. das Hauptschießen in Zürich 1504; XI. Auszug zur Schlacht von Marignano; XII. Metzgerumzug am Aschermittwoch 1675; XIII. Bürgermeister Heinrich Eschers Heimreise von Paris 1688<sup>6)</sup>.

<sup>5)</sup> In der Neuen Zürcher Zeitung Nr. 122-123 erschienen die drei Reden im Wortlaut, später auch separat.

<sup>6)</sup> In der Neuen Zürcher Zeitung wurde am 30. April 1858 ein sachkundiger Aufsatz „Zum Verständnis des geschichtlichen Festzuges“ veröffentlicht.

Wie der Festzug, so hatte auch die Illumination am späten Abend durch die Ungunst der Witterung viel an Pracht eingebüßt. Immerhin war die Beleuchtung des Grossmünsters, des Rathauses, der Quais und der Münsterbrücke glänzend; dagegen unterblieb für heute das Feuerwerk auf dem See und die Beleuchtung der Seeufer. Der Tag schloß mit einem Bankett für die Gäste und Behörden im Casino, das erst gegen Mitternacht begann. Draußen erfüllte Jubel, Gesang und lärmende Freude aller Art die Stadt bis zum anbrechenden Morgen.

Günstiger zeigte sich der Himmel den Jugendfesten vom 4. Mai. Die Geistlichen waren vom Kirchenrat eingeladen worden, den Festtag auch durch ihre Predigten zu weihen und zu allem Volke, besonders der Jugend zum Verständnis zu bringen. Im übrigen herrschte in der Anordnung der Feste groÙe Mannigfaltigkeit, aber überall waren dieselben freudig und sinnig von Jung und Alt gefeiert. An manchen Orten wurden Linden zur Erinnerung gepflanzt. In Zürich brachten am Abend die Kantonsschüler dem Präsidenten des Nationalrates einen Fackelzug. Als dann aber die Dunkelheit das Tageslicht ganz verdrängt hatte, da leuchtete um den See herum, so weit das Auge reichte, ein strahlender Kranz von bunten Flammengarben und Feuerwerken und auf den Bergen loderten Freudenfeuer. Es war ein entzückender Anblick.

Erst am 6. Mai wurde das großartig angelegte Feuerwerk auf dem See dem Publikum zum Besten gegeben. Sonntags, den 11. Mai, wurde der kostümierte Festzug wiederholt und an demselben Tage auch das Jubelschießen geschlossen. Jener konnte sich jetzt in vollem Glanze entwickeln, denn der Himmel lachte ihm freundlich. Die Stadt war auch jetzt wieder von herbeigeströmtem Volke festlich belebt.

Die Ausgaben des Staates für dieses Fest beliefen sich auf nahezu Fr. 40 000, die Opfer aber, welche Private und Gemeinden insbesondere für die Jugendfeste gebracht hatten, waren noch sehr bedeutend. In 126 Gemeinden mit 36 848 Schulkindern wurden überdies Beiträge für ärmere Schulkinder gespendet, an welche der Staat noch Fr. 5000.— leistete.

---